

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.30.
Im sonstigen Inland,
Verkehr M. 1.40; hierzu
je 20 Pf. Bestellgeld.
Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jederzeit entgegen.

Anzeigenpreis:
die 3 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.,
bei Auskunftsverteilung
durch die Exped. 15 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adress:
„Enztal, Neuenbürg“.

Nr. 168.

Neuenbürg, Dienstag den 21. Oktober 1913.

71. Jahrgang.

Rundschau.

Die Einweihung des Völkerschlachtdenkmals bei Leipzig.

Bei herrlichem, sonnigen Herbstwetter und in Gegenwart des Kaisers, aller deutschen Bundesfürsten und der Vertreter der Hansestädte, sowie in Gegenwart des österreichischen Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand, des Großfürsten Kyryll von Rußland, des Prinzen Wilhelm von Schweden, des Reichskanzlers und der Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Vertreter des Meeres und der Flotte, der Vertreter der Stadt Leipzig fand unter Leitung des Deutschen Patriotenbundes in ebenso glänzender als feierlicher Weise die Einweihung des gewaltigen Völkerschlachtdenkmals am 18. Oktober in Leipzig statt. Das Denkmal ist genau auf der Stelle im Osten von Leipzig errichtet, wo der Kaiser Napoleon am 18. Oktober 1813 als der Geschlagene seinen Rückzug antreten mußte. Nießig war die Beteiligung an der Denkmalsfeier von der Bevölkerung der Stadt Leipzig und den Patrioten aus allen Teilen des deutschen Vaterlandes. Gewaltig wirkte der schon von früh 8 Uhr beginnende Anmarsch der Vereine, die ihre Aufstellung vor dem Völkerschlachtdenkmale nahmen. Ein herrliches Bild gewährten aber die Deputationen der deutschen und deutsch-österreichischen Studentenschaft, die in nicht enden wollenden Rängen heranmarschierten und auf den beiden untersten weiten Rand- und Zugängen vor dem Denkmale und dann auch auf den breiten und hohen Treppentritten des Denkmals bis hinauf zum Eingange in das Innere des Denkmals Aufstellung nahmen. Die Vertreter der ganzen deutschen Studentenschaft in dieser Aufstellung mit mehr als zweitausend Fahnen zu sehen, war ein Bild von geradezu hinreißender Schönheit und Weihe. Ueber den Reihen der Studenten standen wie Wälle in großen Rundbögen und in dichten breiten Doppelreihen der größte Teil der übrigen Teilnehmer an der Denkmalsfeier und unmittelbar auf dem breiten Raume vor dem Denkmale hatte der Patriotenbund und die zur eigentlichen Feier geladenen Herrschaften Aufstellung genommen. Schon von halb elf Uhr ab fuhren die deutschen Bundesfürsten und die Vertreter der Freien Städte vor dem Denkmale unter brausendem Jubel der Bevölkerung der Stadt Leipzig zum Denkmal, wo sie in einem Zelte Aufstellung nahmen. Etwa 1/12 Uhr fuhren der Kaiser und der König von Sachsen in sechs-spännigem Hofwagen, umgeben von einem glänzenden Gefolge und einer doppelten Eskorte von Ulanen, unter unbeschreiblichem Jubel der Bevölkerung Leipzigs und ungezählter fremder Zuschauer nach dem Denkmale. Als der Kaiser an der Seite des Königs von Sachsen und begleitet von den übrigen Bundesfürsten und den Vertretern der Freien Städte von dem Kaiserzelle durch die spazierbildenden Reihen der Studenten nach dem Denkmale schritt, erklangen die ergreifenden Weisen und Posamentenlänge des Bratschtemarsches. Als dann der Kaiser und die Bundesfürsten unter einem Baldachin Aufstellung genommen hatten und von dem Vorstände des Deutschen Patriotenbundes begrüßt worden waren, sang zur Einweihung der Denkmalsweihe der Leipziger Männerchor unter Beteiligung aller Anwesenden das Niederländische Danklied: „Wir treten mit Beten vor Gott den Gerechten“. Dann hielt Hofrat Clemens Thiele, der eigentliche Urheber und unermüdliche Förderer des Denkmalsbaues die von hoher patriotischer Begeisterung getragene Weiserebe. Im Schlußteile der Rede verbreitete sich Hofrat Thiele über die Bedeutung der Kolossalfiguren am Denkmal und endete mit Versicherungen fester Treue des deutschen Volkes gegenüber dem angestammten Fürstenhause, dem Kaiser und dem Reich. „Dazu verhehle uns Gott, der mit unseren Vätern war!

Amen.“ Dies waren die Schlußworte der sichlich tiefen Eindruck auf die Festversammlung machenden Rede. Nach der Weiserebe verlas König Friedrich August eine Ansprache, in welcher er an die patriotischen Ausführungen des Festredners anknüpfte, das Völkerschlachtdenkmal als ein Zeichen deutscher Kraft und Einheit charakterisierte und der nach langem Ringen hergestellten deutschen Einheit gedachte, dem Wunsche Ausdruck verleihend, daß das Denkmal noch den spätesten Geschlechtern Kunde von dem 18. Oktober 1913 geben möge. Es folgte nun die Ankunft der Eskortläufer auf dem Festplatze nach, die den versammelten Monarchen Kundgebungen der Teilnahme aus allen Gauen des Reiches an diesem Weisertage überbrachten. Geführt von Geheimrat Thiele unternahm jetzt der Kaiser und die Fürstlichkeiten eine Besichtigung des Innern des Denkmals, worauf feierlicher Gesang durch die Halle des Denkmalsbaues hallte. — Vom Völkerschlachtdenkmale begab sich der Kaiser mit den Fürstlichkeiten zum Schwarzenberg-Denkmal bei Neusdorf, wo sie der österreichischerseits zum Gedenken der in der Völkerschlacht gefallenen österreichischen Krieger beiwohnten. Nach Beendigung dieser Feier verließen sich der Kaiser, die Fürstlichkeiten und die anderen Festteilnehmer zu der neuen russischen Gedächtniskirche und wohnten daselbst einem Teedem bei. Es folgte Frühstück im Neuen Rathaus für die Festteilnehmer nach, wobei jedoch keine Reden gehalten wurden. An das Frühstück schloß sich eine Besichtigung des imponierenden Neuen Rathauses durch die Fürstlichkeiten an. Um 6 Uhr abends war königliche Tafel im Gewandhause. Im Verlaufe des Festmahles brachte König Friedrich August einen Trinkspruch auf den Kaiser, die Fürstlichkeiten und die sonstigen Festgäste aus, in dem Trinkspruche nochmals des blutigen Ringens auf Leipzigs Fluren und seiner Bedeutung für Deutschland gedenkend. Von der Tafel im Gewandhause begab sich der Kaiser nach dem Hauptbahnhofe, von wo er kurz nach 8 Uhr abends nach Potsdam abreiste. Die übrigen Fürstlichkeiten erschienen zu dem von der Leipziger Singakademie in der Albertshalle des Krystall-Palastes veranstalteten Festkonzert und wohnten hierauf der Festvorstellung im Neuen Theater bei. Von dem Balkon des Gebäudes aus nahmen sie hierauf die prächtige Illumination des schönen Augustusplatzes in Augenschein. Auch das ganze übrige Leipzig erstrahlte in feierlicher Beleuchtung. König Friedrich August richtete anlässlich der Jahrhundertfeier der Völkerschlacht Telegramme, welche auf dieses bedeutende Zeitereignis Bezug nahmen, an den Kaiser von Österreich, an Zar Nikolaus von Rußland und an König Gustav von Schweden. Die gesamte Feier des 18. Oktober hat in ganz Deutschland lebhaften Widerhall gefunden, und es ist zweifellos, daß der Verlauf dieses erhebenden nationalen Festtages noch lange im deutschen Volke nachwirken wird.

Berlin, 19. Okt. Die Gruppe Groß-Berlin des Jungdeutschlandbundes veranstaltete heute nachmittags zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig einen großartigen historischen Festzug, der die Erhebung Preußens im Jahre 1913 zur Darstellung brachte. Volksschulen und höhere Schulen marschierten an der Spitze, daran schloß sich der historische Zug. Ganz besonderes Interesse erregte der vom Kaiser zur Verfügung gestellte Reisewagen der Königin Luise und ihr Hochzeitswagen, ferner der Festwagen mit der Germania und Bismarck. Die Rassen, die man auf 25 000 Köpfe schätzt, zogen nach dem Tempelhofer Feld. Bei Einbruch der Dunkelheit loderten von hohen Holzstößen mächtige Flammen empor. Militärkapellmeister Goens hielt die Festrede. Dann spielte die Musik: „Nun danket alle Gott“. Hierauf hielt Generalfeldmarschall Fehr, v. d. Goltz eine kurze Ansprache und brachte das Kaiserhoch aus.

Berlin, 19. Okt. Herzog Albrecht von Württemberg ist hier eingetroffen und hat im königlichen Schloß Wohnung genommen.

Mitten hinein in die Festesfreude des 18. Oktober ist leider eine trübe Kunde erklingen, jene von der Vernichtung des Marineluftschiffes „L. 2“ und dem hierdurch herbeigeführten Tode seiner gesamten Insassen. Die graufige Katastrophe des „L. 2“ hat überall in deutschen Landen und auch im Auslande die schmerzlichste Teilnahme ausgelöst, doch wird das Bedenken all der braven Männer, die hierbei, getreu ihrer Pflicht, ihren Untergang gefunden haben, gewiß nimmer verbleichen!

Leipzig, 20. Okt. Wie sich jetzt herausstellt, sind bei einem Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Tierwagen des Zirkus Barnum 8 Löwen entpungen, die sämtlich erschossen wurden. Menschen wurden nicht verletzt.

Vom Balkan her ist es gegenwärtig etwas ruhig; wir haben da immer noch den schwebenden Zustand voller Ungewißheit. Umsomehr hat der alte revolutionäre Herr Mexiko in den letzten Tagen von sich reden gemacht. General Huerta, der in letzter Zeit das Pest in Händen hielt, der aber den Vereinigten Staaten nicht genehm war und gezwungenermaßen das Versprechen gegeben hatte, bei der bevorstehenden Präsidentschaftswahl nicht zu kandidieren, hat mit einem Gewaltstreik nochmals die ganze Nacht an sich gerissen. Nachdem ein Senator, der Huerta in einer Senatssitzung angegriffen hatte, kurzerhand verhaftet worden war und seither einfach verschwunden ist, d. h. einfach ermordet wurde, ließ Huerta in der Deputiertenkammer, die eine Untersuchung dieser gemeinen Mordtat verlangte, über 100 oppositionelle Abgeordnete von der Sitzung weg verhaften, und gegen den Senat ist eine ähnliche Maßregel zu befürchten. Daß unter solchen Umständen im Lande die Ruhe wiederkehren wird, ist natürlich ausgeschlossen, und das Ende wird eben ein gewalttätiges Eingreifen der Vereinigten Staaten sein. — Wegen der fortdauernd kritischen Lage in Mexiko will auch die deutsche Regierung Kriegsschiffe in die mexikanischen Gewässer entsenden. Es sollen hierzu die im ostatlantischen Ozean befindlichen Kreuzer „Bineta“ und „Bertha“ ausersehen sein.

New-York, 20. Okt. Nach einem Telegramm aus Meridian in Texas ist ein Zug, in dem sich eine Artillerieabteilung befand, auf der Fahrt nach Meridian infolge Einsturzes einer Holzbrücke in die Tiefe gestürzt. 20 Soldaten sind getötet und etwa 100 verwundet worden.

Württemberg.

Stuttgart, 17. Okt. (Neue Fünfzig- und Hundertmarkscheine.) Bevor über die Abänderung der jetzt im Verkehr befindlichen Hundertmarkscheine endgültige Bestimmungen zu erwarten sind, wird die Herausgabe neuer Fünfzigmarkscheine bei den zuständigen Instanzen bewirkt werden. Die neuen Fünfzigmarkscheine sollen so gestaltet werden, daß sie sowohl in künstlerischer wie in praktischer Beziehung allen Ansprüchen genügen. Auch für die neuen Hundertmarkscheine sind die Entwürfe bereits eingegangen, die auf Veranlassung der Reichsbehörde von Künstlern gefertigt wurden. Daß die neuen Hundertmarkscheine das kleinere Format des alten Scheins erhalten sollen, ist bekannt und ebenso, daß alle Wünsche, die hervorgetreten sind, nach Möglichkeit Berücksichtigung finden werden. Bevor aber die neuen Scheine eine Entschliebung getroffen und bevor dann ihre technische Herstellung, die recht lange Zeit in Anspruch nimmt, beendet ist, wird jedenfalls noch längere Zeit vergehen.

Stuttgart, 17. Okt. Die große Frühjahrs-gartenbau-Ausstellung hat, wie jetzt feststeht, erfreulicherweise nicht mit einem Defizit abgeschlossen, vielmehr kann mit einem wenn auch kleinen Ueber-

schuß gerechnet werden. Der württ. Gartenbauverein hat einen Zuwachs von 95 Mitgliedern durch die Ausstellung zu verzeichnen.

Ulm, 17. Okt. In seinem Bette hat sich Oberstabsarzt Dr. Weyfel vom Ulanenregiment Nr. 19 erschossen. Ueber den Grund der Tat ist nichts bekannt geworden.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Die Jahrhundertfeier der Völkerschlacht bei Leipzig.

Neuenbürg, 18. Oktober 1913.

1.

Die hundertjährige Wiederkehr des großen Wendepunktes im Geschick Deutschlands — der Schlacht bei Leipzig — hat auch in unserer allezeit vaterländisch gesinnten Stadt begeisterte Anteilnahme gefunden. Die Gedenkfeier wurde mit dem Abrennen von Höhenfeuern und mit Glockengeläute eingeleitet. Der allezeit tüchtige Vorstand unseres Schwarzwaldbezirksvereins war für die Veranstaltung dieser Freudenfeuer aufs eifrigste besorgt. Von hier aus wurde ein solches Feuer veranstaltet auf der Höhe unserer Filialgemeinde Waldrennach, von wo sich ein beherrschender Blick gen Westen über die bewaldeten Höhen von Dennach und Dobel bis hinüber über Alb- und Nurgtal zur Rheinebene und ebenso gegen Norden und nordwestlich über das Gebiet der Pfingst in die Gegend von Karlsruhe bis in die Rheinpfalz hinein bietet. Es war ein mächtiger Holzstoß, der da errichtet wurde, und mit besonderer Freude war es zu sehen, wie zwei unserer Kriegsveteranen, nämlich der mehr als 70 Jahre zählende Waldhüter Hr. Ruff und der annähernde Siebenziger Johann Seeger (Vorstand des hiesigen Kriegervereins) in anstrengender Arbeit an dem Aufbau tätig waren. Auf der Höhe bei der Schwanner Warte waren für den Schwarzwaldbereich Forstamtmann Pfister in Schwann und Hauptlehrer Egger von hier für die Errichtung des Holzsturmes bemüht, zu welchem die Gemeinde das Material spendete. Der sonnige Herbsttag verhieß für den Abend ein gutes Gelingen und eine schöne Fernwirkung der Höhenfeuer. Schon von 5 Uhr ab sah man Groß und Klein, Lehrer und Schüler von Stadt und Gemeinden aus den benachbarten Höhen zustreben. — Bald tritt auch die Dämmerung und das Dunkel des Abends ein. Golden hebt sich am westlichen Himmel das Abendrot, das schönste, großartigste und natürlichste Höhenfeuer, ab von den schwarzsummigen Pügeln. Der Mond steigt in seiner vollen Scheibe hinter den bewaldeten Bergeshöhen empor. — Punkt 6 Uhr mit Beginn der Glockengeläute wurden die Holzstürme in Brand gesetzt und bald loderten die Flammen mächtig empor. In Waldrennach sangen die Schüler von hier: „Stimmt an mit hellem, hohen Klang“ und ein Realschüler trug das Gedicht vor: „Flamme auf!“ Auf der Schwanner Warte sang die Versammlung „Deutschland, Deutschland über alles“ und nach einer eindrucksvollen Rede des Ortsgeistlichen: „Nun danket alle Gott!“ (s. den besonderen Bericht von Schwann.) Wenn man auf den genannten Höhen hoffte, ringsum in der Ferne überall Flammenzeichen zu sehen, so sah man sich darin vielfach getäuscht; von Waldrennach aus sah man die Höhenfeuer in Dennach, Dobel, auf der Teufelsmühle und bei Gernsbach, ferner die Feuer bei Niebelsbach und Ottenhausen; von Schwann aus die auflodernden Feuer über Herrenalsh (Mauzenstein), bei Conweiler-Langenalsh und sonst mehr in nördlicher Richtung, noch mehrere kleinere Feuer. Leider erfuhr man erst zu spät, daß in unserem Nachbarlande Baden die Feuer nicht gleichzeitig, wie man allgemein glaubte, sondern erst am 18. Oktober (Samstag abend) abgebrannt werden, so daß man sich am gestrigen Vorabend, da überall in Württemberg zu gleicher Stunde die Feuer zum Abrennen kamen, statt des bei dem weiten Gesichtskreis erhofften Schauspiel mit den wenigen Flammenzeichen begnügen mußte. Man vermehrte hauptsächlich ein Feuer bei dem Durlacher Turm, auf dem Wartberg von Durlach, der mit seiner markanten Form den Nord- und Mittelpunkt des ganzen nördlichen Vorderlandes bildet. Wenn man nun so auch nicht auf seine volle Rechnung kam, so gewährten doch die sichtbaren Feuer den vielen Beschauern ein erhebendes Bild. Wir können hierüber von einzelnen Gemeinden unseres Bezirks noch besondere Berichte folgen lassen. Man erkennt allgemein die Bemühungen der Gemeinden an, welche mit teilweise erheblichen Kosten die Höhenfeuer veranstaltet haben. Diese Flammenzeichen verkündeten die Freude über

den Ausgang jenes Völkerringens, das Deutschland eine neue Zeit brachte. Die gewonnenen Eindrücke werden in jedes Beschauers Herz eingegraben bleiben fürs Leben, in Erinnerung jener Leipziger Tage mit ihren ruhmreichen Taten. — Heute, am eigentlichen Festtage, hatten viele Häuser der Stadt und namentlich auch die öffentlichen Gebäude Flaggen Schmuck angelegt. Stolz wehten die Fahnen in die heiteren Lüfte des prächtigen Herbsttages hinein. Um 10 Uhr marschierten die vereinigten Schulklassen durch die Stadt hinauf zu dem auf dem Sattel des Schloßbergs gelegenen Lindenplatz, dem sogenannten Münster, allwo am 18. Oktober 1863 zum bleibenden Gedenken an Leipzig 3 Linden gepflanzt wurden. Hier fand zur 100-jährigen Erinnerung an die große Völkerschlacht eine Schulfeier statt, die auf dem lieblichen Platze in der von der Sonne bestrahlten Landschaft einen überaus würdigen, schönen Verlauf nahm. Der vereinte Schülerrat der Real- und Volksschule unter Leitung von Hrn. Oberlehrer Vollmer eröffnete die Feier mit dem stimmigen Gesang: „Laßt das deutsche Lied erklingen“. Daraus trug Elisabeth Bozenhardt ein Gedicht vor, das als Prolog die Feier sinnvoll einleitete. Nun betrat Oberlehrer Hermelink das mit Tannengrün gezeierte Rednerpult, um in trefflich aufgebauter, gut durchdachter Rede auf die Bedeutung des Tages hinzuweisen, einen Rückblick auf das vergangene Jahrhundert und seine geschichtlichen Ereignisse zu geben, und im Besonderen die Kriegsjüge Napoleons wirkungsvoll zu schildern. Der Redner fügte an entsprechenden Stellen in sinniger Weise Gedichte von den Freiheitsdichtern Ernst Moritz Arndt, Theodor Körner u. a. ein, welche der Reihe nach von den Schülern Ernst Koll, Helene Kempfer, Otto Red, Hermann Rozenhardt, Max Abe, Eug. Meyger und Marie Manz vorgetragen wurden. In passender Folge sang dazwischen hinein der Schülerrat: „Was braust dort vom Walde im Sonnenschein — Was rauscht dort vom Hügel der wegenen Jagd“ — und „Was blasen die Trompeten, Pularen heraus!“ Am Schluß seiner allseitig dankbar und beifällig aufgenommenen Ansprache wies der Redner auf das leuchtende Beispiel hin, wie die Völkerschlacht bei Leipzig gezeigt habe, daß „Einigkeit stark macht“; er mahnte auch zur ferneren Einigkeit in unserem lieben deutschen Vaterland. Mit dem stets begeisterten Lied: „Deutschland, Deutschland über alles“ schloß der Schülerrat die denkwürdige Feier. — (Mangels Zeit und Raums müssen wir den Bericht über Bankett und Festgottesdienst morgen folgen lassen.)

Hier folgen lassen wir der Reihe nach die eingegangenen Berichte von: Schwann, Calmbach, Birkenfeld, Calmbach, Wilddorf, Herrenalsh, Neusäß, Ober- und Unterniebsbach, Unterlengenhardt, Engstlöhle, Waldrennach, Nagold, Pforzheim.

§ Schwann, 17. Okt. Einzigartig schöne Abendbeleuchtung am westlichen Horizont! Festliches Glockengeläute von den umliegenden Ortschaften herauf! Da lodert denn auch schon die Flamme empor am kunstgerecht und hochaufgebauten Holzsturm nahe der Schwanner Warte! Von Schwann und vom Engstal (von Neuenbürg, Höfen und Calmbach) haben sich Zuschauer eingefunden. Weihevoller Stimmung kommt über die Anwesenden, wie Oberlehrer Ushöfer mit den fleißigen Holzammelnden und valanzfrohen Kindern anstimmt: „Deutschland, Deutschland über alles!“ In dankbarer Zustimmung verstärkten die Zuschauer den Gesang! Diesen feierlichen Augenblick weiß Pfarrer Kazmaier mit einer Herz und Gemüt erhebenden Ansprache auszunützen. Angesichts des Höhenfeuers weist er darauf hin, wie es sein soll ein „Freudenfeuer“, und ein Dankesfeuer und endlich ein „Wachfeuer“. Mit einem kräftigen Hoch auf das deutsche Vaterland und gemeinsamem Gesang: „Nun danket alle Gott“ wird der denkwürdige und weisevolle Abend geschlossen! Schon war das Feuer ziemlich heruntergebrannt, da kam majestätisch ruhig in silberhellem Glanz der Mond geheimnisvoll über den Tannen herauf!

§ Calmbach, 18. Okt. Der hundertjährige Gedächtnistag der Schlacht bei Leipzig wurde auch hier von einem Teil der Einwohnerschaft festlich begangen. Abends wurde ein Höhenfeuer angezündet. Die Schuljugend marschierte unter Führung des Hauptlehrers Walter mit Fackelbeleuchtung zum Holzstoß. Nachdem derselbe angezündet war, sangen die Schüler verschiedene Lieder. Hr. Schullehrer Fischer als Veteran von 1866 und 1870 hielt eine beherzigende Ansprache, und ließ dieselbe in ein Hoch für Kaiser und Reich ausklingen. Ein wohlthätiger Spender erfreute die ganze Calmbacher Jugend noch einmal mit großen Brezeln, so daß diese auch an dem Haupttage nicht leer ausgingen.

Birkenfeld, 18. Okt. Auch hier wurde gestern abend ein imposantes Höhenfeuer veranstaltet, um dessen Zustandekommen der Ortsvorsteher mit Hilfe der Gemeindevorstände bemüht waren.

Calmbach, 18. Okt. Ein Höhenfeuer konnte hier mangels eines geeigneten Platzes nicht abgebrannt werden, dagegen von 4—5 Uhr Völkerschießen, von 6—7 Uhr Glockengeläute; anschließend Choral des Posaunenchores.

Wilddorf, 18. Okt. Einen prächtigen, imposanten Anblick genossen gestern abend nach 6 Uhr diejenigen, welche sich die Mühe nahmen, von Bergeshöhe aus die Höhenfeuer — die Freudenfeuer anlässlich der vor hundert Jahren auf blutiger Walfahrt bei Leipzig wiedererlangten deutschen Freiheit — zu beobachten. Weitum in näherer und weiterer Umgebung rötete sich der Abendhimmel durch die auflodernden Flammenzeichen, dazu erklangen die Glocken vom Tal herauf, eine ganz eigenartig gehobene Stimmung erzeugend. Vom Erberg herab grüßte Wilddorf ein mächtiges, vom Forstpersonal mit Hilfe von Jungdeutschland entzündetes Feuer. Später fand ein Fackelzug mit Halm und Anprache auf dem Kurplatz statt, und heute früh war Tagwache durch eine flotte Musikkapelle, welcher sich heute abend ein Festbankett im Saale des Gasthofs „zur alten Linde“ anschloß.

△ Herrenalsh, 19. Okt. Mit Höhenfeuer und allgemeiner Besetzung begann die Jahrhundertfeier in unserem Kurort. Im Hotel Post versammelte sich die Bürgerschaft, insbesondere der Liederkreis und der Militärverein mit Angehörigen, um in festlicher Weise den seltenen Gedenktag zu begehen, der durch die Katastrophe bei Johannistal noch einen besonders ernsten Grundton erhielt. Den Toten galt deshalb auch der erste Teil des Programms, beginnend mit dem Trauermarsch aus der Croika-Symphonie von Beethoven. Die Begrüßungsansprache hielt Stadtpfarrer Storz, indem er auf die tiefere Bedeutung der Erinnerungskunde hinwies, Hoffnungen und Wünsche für die Zukunft ansagte. Lehrer Müller sprach einen Prolog, dessen Wortlaut einem vielseitig gedruckten Wunsch gemäß hier folgen soll.

Prolog zum 18. Oktober.

Lodernde Flammen und Glockengeläute verkündeten gestern Ernst und erhebend den Tag, der uns zur Feier vereint. Dankbaren Herzens wollen wir diesen wieder gedenken, Was in gewaltiger Zeit Großes am Volke geschah: Helten des Schwerts und der Feder erhoben mit göttlichem

Niedergetretenes Land hoch aus den Tiefen des Leids, Lodernden Flammen gleich erglühete die Lieber der Freiheit, Kissen mit stürmender Wucht Starte und Schwache zur Tat, Negliches Opfer zu bringen weiseren Männer und Frauen, Niemand zu hoch und zu gut, galt es gerühmt zu sein. Hunderttausende stiegen heut aus vergessenen Gräbern, Fragend: Gedenkt Ihr noch je unsterblichen vergessenen Bluts? Haltet die Entel in starken Händen das löbliche Erbe, Welches aus Stunden der Schmach glücklich befreit ist für Euch?

Seht, wir haben in unseren Zeiten den mächtigsten Fortschritt Wirkend auf jedem Gebiet menschlichen Könnens gesehen: Ueber die weitesten Breiten senden wir Worte und Bilder Fern in der Lüfte Bewog sicher in Klarheit zum Ziel; Mächtig im Handel erwirbt sich der Deutsche den prophezeiten

Reichtum, Holt sich vom fernsten Strand, was nur das Herze begehrt; Beste Waffen erinnern wir uns zum Verderben des Feindes, Flotten von riesiger Kraft furchen die Wellen der See; Hoch in den Bogen des Firmaments erstreckt sich das Luftschiff Eigene Bahn durchs Gewölbe, gegen den Willen des Sturm; Herzliche Kunst, des Technikers flammenerregende Werke Zeigen die Größe der Zeit, sichtbar dem blödesten Aug. — Aber wie schwach wir dennoch, beweist das gestrige Unglück: Jäh aus den Höhen der Fabel reißt uns ein einziger Schlag. Suchen wir uns auf festeren Boden zu stellen in Zukunft: Nehren wir willig zurück hinter die Schranken des Seins, Ehrlich zum Glauben der Väter zurück, zum wurzelstarken

Idealismus der Zeit, die uns zur Größe gebracht, Größe des Völkerrühms, zurucht und Sitte der Ahnen, Opferbereit und gewillt, alles zu geben dahin, Wenn uns die Stunde ruft, das furchtbar schreitende Schicksal, Drohend vor Lüge und Tor, ehe der Starke nur ahnt. Bilden wir unser Jugend gesund an Leib und an Seele, Daß sie bereit sei und stark, wenn das Verhängnis erscheint. Einen wir uns in dem Auf, dem festlichen Tag zum Gedächtnis: Heil dem germanischen Volk, welchem die Zukunft gehört!

Prälat v. Frohnmeyer hielt in 2 Teilen den Festvortrag, dem die Versammlung mit steigender Spannung und angeregtestem Interesse lauschte. Es war ein Genus seltener Art, dem auf eingehenden Studien beruhenden Gedankenlang zu folgen, den Darlegungen der politischen Lage von 1812 und 1813, der Charakteristik der leitenden Persönlichkeiten, dem spannenden Verlauf der historischen Tatsachen, in Aufbau und Plastik der Darstellung gleich bewundernswert, wie in der Betätigung einer eminenten Gedächtniskraft bei Erwähnung der Daten und sonstigen Zahlenangaben. Wärmsten Dank sollte die

er wurde gestern
veranstaltet, um
teher mit Hilfe
en.

henfeuer konnte
es nicht abge-
r Böllerschüssen,
schließend Choral

rächtigen, im-
nd nach 6 Uhr
en, von Vergel-
ie Freudenfeuer
f blutiger Wal-
deutschen Freiheit
er und weiterer
mmel durch die
erklangen die
a eigenartig ge-
Eiberg herab
Fortpflanzung
gündetes Feuer,
und Ansprache
war Tagwache
cker sich heute
Basthofs „zur

Mit Höhenfeuer
in die Jahr-
Im Hotel Post
insbesondere der
rein mit Ange-
seltenen Gedenk-
katastrophe bei
nsten Grundton
der erste Teil
n Trauermarsch
eeethoven. Die
erer Storz, in-
er Erinnerungs-
Wünsche für die
r sprach einen
eitig geäußerten

ber.
erfüllten gestern
t Feier vereint.
ber gedenken,
e gedenke:
den mit göttlichem
Beistand
en des Lebens.
ieder der Freiheit,
schwache zur Tat.
inner und Frauen,
rühret zu sein.
nen Weibern,
ergossenen Bluts?
Hilfliche Erde,
ich befreit ist für
Guch? —
wichtigsten Fortschritt
innens gesehn:
Worte und Bilder
it zum Ziel;
he den prophezen
Reichthum,
das Verze begehrt;
erben des Feindes,
Men der See;
ich das Lustschiff
llen des Sturms;
regende Werke
bildeten Aug. —
S gestrige Unglück:
in einziger Schlag,
stellen in Zukunft:
men des Seins,
A, zum wurzel-
starken
röße gebracht,
ht und Sitte der
Ahnen,
a dahin,
breitende Schicksal,
te nur ahnt,
und an Seele,
abhängig erscheint,
g zum Gedächtnis:
em die Zukunft
gehört!

Teilen den Fest-
eigender Spann-
schichte. Es war
ehenden Studien
den Darleg-
und 1813, der
lichkeiten, dem
Tatsachen, in
ung gleich be-
einer eminenten
Daten und son-
Dank sollte die

Zuhörerschaft den markanten Darlegungen, die wie ein großes Wandelbild an uns vorüberzogen, tiefsten Eindruck hinterlassend. Für musikalische Genüsse sorgten in erster Linie der Lieberkranz, dann durch den Vortrag von vierhändigen Klavierstücken, Violinolis usw. Dr. Glitsch, A. Veckle, R. Müller und Fr. Eise Müller. Mit dem allgemeinen Gesang von „Deutschland über alles“ und „Nun danket alle Gott“ schloßen die beiden Teile des Festvortrags.

§ Neusäß, 18. Okt. Die Jahrhundertfeier der Völkerschlacht bei Leipzig wurde auch hier festlich begangen. Die Schuljugend und der Militärverein marschierten bei flatternden Fahnen und Trommellang bei Einbruch der Dunkelheit auf die östlich des Orts gelegene Anhöhe bei der Pfäde. Hier wurde ein hellauslösendes Freudenfeuer, das weit in die Rhein- und Pfinggaue hinausleuchtete, abgebrannt. Die patriotischen Gesänge, die Ansprache des Schulanisverweisers Kaupp und das Abbrennen eines Feuerwerks mit verschiedenen Färbkörpern und Raketen erweckten bei den zahlreich anwesenden Zuschauern erhebende Gefühle, die in einem begeisterten aufgenommenen dreifachen Hurra auf die deutsche Einheit, auf die nationale Freiheit, auf die Treue zu Kaiser und Reich zum Ausdruck kamen.

§ Ober- und Unterniebelbach, 18. Okt. Auch hier wurde der 100jährige Gedenktag der Befreiung Deutschlands würdig begangen. Abends um 6 Uhr marschierte die gesamte Schuljugend und ein großer Teil der Einwohnerschaft in feierlichem Zuge auf den Frohnberg, auf welchem das Höhenfeuer, zu welchem die beiden Gemeinden sowohl wie die Bürgerschaft reichlich Material beigetragen hatten, abgebrannt wurde. Patriotische Gesänge, Vortragen von passenden Gedichten seitens einiger Schüler wechselten miteinander ab. Hauptlehrer Swinner hielt eine des Gedenktages entsprechende Ansprache, die in ein Hoch auf das deutsche Vaterland ausklang. Sämtliche Kinder wurden mit Brezeln beschenkt. Erhebend war es, von diesem schönen Aussichtspunkte all die vielen Freudenfeuer in der Nähe und Ferne emporlodern zu sehen! Voll Begeisterung ging jedermann nach Hause. Die patriotisch gesinnten Männer sammelten sich im Gasthaus zum Adler, wo Hr. Hauptlehrer Swinner noch einen Vortrag hielt über: Deutschland vor 100 Jahren. Eine Schulfeier am Samstag reichte sich noch an.

§ Untertengenhart, 18. Okt. Zur 100-jährigen Feier der Völkerschlacht bei Leipzig wurde am 17. Oktober hier, nachdem in der Ferne abends die Feuer aufflammten, der durch Gaben von hiesigen Bürgern gespendete Holzhaufen auf der Höhe angezündet, welches in weithin sichtbarer Höhe aufflammte. Von den Fassern des Kurhauses wurden hiebei patriotische Lieder gesungen. Nachher fand eine Illumination des Kurhauses Burghalde und Feuerwerk mit hoch in die Luft aufsteigenden Raketen und bengalischer Beleuchtung statt, wobei wieder patriotische Lieder gesungen wurden.

† Engzellsterle, 19. Okt. Auch in unserem Orte wurde der Gedenktag der großen Völkerschlacht in ehrwürdiger Weise gefeiert. Am Freitag machte unser Hr. Pfarrer und die H. Lehrer mit der Schuljugend einen Ausflug ins Murgtal. Nach ihrer Rückkehr (abends 6 Uhr) wurde beim Einbrechen der Dunkelheit auf einer Anhöhe (bei der Eiche) ein großer Haufen Reisig in Brand gesetzt und bald loderte eine mächtige Feuersäule empor, welche inmitten der von unserem Hrn. Pfarrer veranstalteten bengalischen Beleuchtung mit Feuerwerk einen imposanten Anblick darbot. Allen Umstehenden wurde in einer Ansprache unseres Hrn. Pfarrers die Bedeutung des Tages vor Augen geführt. Am Samstag morgen war Böllerschießen und am Sonntag marschierte der hiesige Kriegerverein unter starker Beteiligung mit der Fahne zur Kirche. Nach dem Gottesdienst war Fröhlichpöppeln im „Waldborn“, wo unser Hr. Pfarrer in einer längeren Ansprache der Zeit vor hundert Jahren gedachte. Unter Absingen patriotischer Lieder war die Zeit nur zu bald vorüber und die Kameraden mußten sich trennen, um im Familienkreise das bereitgehaltene Festessen einzunehmen. Allen, welche zu der Feier beigetragen haben, hauptsächlich aber unserem Hrn. Pfarrer Vader und den H. Lehrern, sei auch auf diesem Wege herzlich Dank gesagt.

§ Feldrennach, 18. Okt. Auch hier wurde die Gedenkfeier an die Völkerschlacht bei Leipzig in würdiger Weise begangen. Am 16. ds. Mts. fand abends um 8 Uhr an im gedrängt gefüllten Adlersaal ein Schüler- und Elternabend statt, bei welchem Deklamationen, patriotische Ansprachen und die vier Bühnenstücke: Das Helmenmädchen von Lüneburg, Deutsche Frauen und Mädchen vom Befreiungskriege, Der Trommeljunge von Dennenitz und Die Völkerschlacht bei Leipzig zum Vortrag kamen. Die Stimmung der Festversammlung war die denkbar beste, da alles tadellos klappte und vor allem die Vortragenden Kinder ihr Bestes gaben. Hr. Schullehrer Kapp dankte in herzlichen Worten im Namen der Festversammlung für die schönen Aufführungen und auf seine Aufforderung in den Ruf, unser liebes, teures Vaterland solle blühen und gedeihen, stimmte alles begeistert ein. Der Familie des Oberlehrers Ulrich, speziell ihm selbst, gebührt für ihre aufopfernde Tätigkeit während der Herbstvakanz bester Dank. Am 17. wurde der denkwürdige Tag abends von 6—7 Uhr mit Blodengeläute eingeleitet und um 6 Uhr auf dem hinteren Bahnhof ein Höhenfeuer abgebrannt.

§ Nagold, 18. Okt. Auf der höchsten Erhebung der Umgebung, dem Röhlenberg (626 m) oberhalb Emmingen, wurde ein Höhenfeuer abgebrannt. Man sah in der nahen und weiten Umgebung, besonders dem Schwarzwald mit Freudenstadt und der Hornisgrinde, auch der Schwäbischen Alb zu, ca. 40 Feuer. Der Anblick und Ausblick war großartig und erhehend.

§ Forstheim, 18. Oktober. Zur Vorfeier des 100jährigen Gedenktages spielte auf dem Markte die Feuerwehrlapelle. Daß das Dankgebet auf dem

Konzertprogramm nicht fehlen durfte, war wohl selbstverständlich. Die Menschenmasse, die sich zu den musikalischen Vorträgen eingestellt hatte, war ganz beträchtlich. Unterdessen läuteten von 6 Uhr an alle Kirchenglocken der Stadt und von den nahegelegenen Höhen ertönten wuchtige Böllerschüsse. Das schönste an der Feier waren wohl die Höhenfeuer, die gegen 7 Uhr vom Ballberg, vom Wartberg, von dem Rod und vom Buchenberg aufflammten. Gerade das zuletzt erwähnte Feuer glich einer Flammensäule und nahm sich besonders von der Auerbrücke ganz wundervoll aus. Auch das auf dem Rod ließ sich imposant an, während die zwei anderen Feuer, wohl infolge des eintretenden Nebels, weniger deutlich zu sehen waren.

§ SCB. Neuenbürg, 20. Okt. Im Beisein des Landtagsabgeordneten Commerell und zahlreicher Gemeindevorsteher hat der Referent der Zweiten Kammer für das Eisenbahnprojekt Neuenbürg-Marzell, Dr. v. Riene, hier das Gelände besichtigt und eine Ansprache veranstaltet, aus der hervorging, daß die wirtschaftlichen Interessen eine Ausführung des Planes rechtfertigen und daß die Geländeschwierigkeiten nicht bedeutend seien. Die Bahn sei aber so zu führen, daß auch die Interessen des oberen Enztals gewahrt würden.

§ Neuenbürg, 15. Okt. Die neue Landwehrbezirkseinteilung für Württemberg. Die vom 1. Oktober ab gültige Landwehrbezirkseinteilung des 13. (württ.) Armeekorps sieht statt der bisherigen 17 Landwehrbezirke deren 18 vor, indem Stuttgart in 2 Bezirke eingeteilt worden ist. Für einige weitere Landwehrbezirke sind hinsichtlich der zugewiesenen Verwaltungsbezirke Verschiebungen erfolgt. Die Einteilung gestaltet sich jetzt u. a. wie folgt: Zur 51. Infanteriebrigade gehören die Landwehrbezirke Calw mit den Oberamtsbezirken Herrenberg, Calw, Neuenbürg und Nagold; Gorb mit den Oberämtern Gorb, Freudenstadt, Sulz und Oberndorf.

Gardinen zu waschen. Nachdem die Gardinen gut ausgestäubt sind, werden sie vierfach zusammengefaltet, in ein Schäß gelegt und Regen- oder Flußwasser darauf gegossen. Nach 24 Stunden werden sie in dem Wasser tüchtig geschwenkt und ausgedrückt, ja nicht gedreht und gewunden, denn das dient zum Verderben der Gardinen. Nun seist man sie, zusammengelegt, leicht ein und seist sie mit kaltem Wasser auf die Herdplatte, läßt sie langsam heiß werden und drückt sie in dem Seifenschäum tüchtig, seist sie nochmals gut ein, nachdem die äußere Seite nach innen gedreht wurde, und stellt sie abermals mit kaltem Wasser auf. Jetzt läßt man sie eine Viertelstunde lochen; sie sind nun blendend weiß. Ausgedrückt, gespült und gebläut werden sie aufgehängt. Nachdem sie trocken sind, bessert man etwaige kleine Fehler aus. Nun erst zieht man die Gardinen durch ein Stärkebad, läßt sie wieder trocken werden, sprengt sie ein und plättet sie.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: G. Reeh, für das Feuilleton und den Inseratenteil: G. Conradt in Neuenbürg.

Urkraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

11) (Nachdruck verboten.)
Die beiden Männer hatten Platz genommen. Und Thronbjem begann zu erzählen. Schlicht und einfach, ohne Rückhalt und Verschönerung. Die ganze Tragik seines Schicksals. Und dann kam er auf den Verkehr mit Lichtens und auf Maja.
„Ich habe vom ersten Augenblick, da ich sie kennen lernte, empfunden, welche Schätze ihre Seele birgt und wie glücklich der sich freuen mußte, dem sich dieser ganze Reichtum zu eigen geben würde. Niemand würde es mir so wohl und so friedlich zumute, als wenn ich ihre Stimme hörte, und kein Weib habe ich höher achten und schätzen gelernt als sie. Sie sehen also, ich weiß, was Sie an ihrer Tochter besitzen. Und es ist fast eine Vermeßtheit von mir, wenn ich Sie frage, ob Sie nach all dem, was Sie gehört haben, noch gewillt sein werden, mir Ihr köstliches Kleinod anzuvertrauen.“
Er sah dem alten Herrn ins Gesicht. Als er aber bei den letzten Worten den ersten Ausdruck unverändert sah, da durchdrachte ihn plötzlich der Gedanke: Wenn er sie dir verweigerte?
Und es mußte wohl die Scham, allenfalls abgewiesen zu werden, sein, die ihm alles Blut zum Herzen drängte.
Da streckte ihm Lichtens die Hand hin.
„Herr Thronbjem, ich glaube, Sie zu kennen und habe unbegrenztes Vertrauen zu Ihrem inneren

Menschen. Ich weiß, meine Tochter liebt Sie. Und wenn auch Sie ihr gut sind — und sonst wären Sie ja wohl heute nicht gekommen — dann habe ich gar nicht das Recht, dem im Wege zu sein, was Sie beide als Ihr Glück betrachten.“
„Herr Professor! —“ rief Thronbjem bewegt.
„Nicht Professor! Mein lieber Erich — dein Vater und ich waren einst Freunde. Ich war's auch seinem Sohn. Und es freut mich von ganzem Herzen, daß ich ihm nun noch mehr, daß ich ihm jetzt auch Vater sein darf — an seiner Statt. Nochmals — sei mir willkommen — mein Sohn!“
„Ich danke Ihnen!“
Lichtens drohte mit dem Finger. „Dir — —!“
„Ich danke dir!“
Sie schüttelten sich die Hände und schlossen sie zu festem Drucke. Ihre Augen bingen aneinander. Die des alten Herrn freundlich und zärtlich lächelnd, die des andern ernst und fest. —
Maja und Thronbjem waren verlobt. Die Nachricht rief in der Stadt keine Überraschung hervor. Man war seit langem darauf vorbereitet gewesen.
Majas Glück kannte keine Grenzen. Und auch Erich wurde durch die neue Bärtlichkeit und Liebe, deren er längst entvöhnt war, weicher gestimmt. Doch wich der Trank nicht von ihm, der auf ihm lastete seit dem Tode seiner ersten Frau. Und es konnte vorkommen, daß er mitten in heiterer Unterhaltung plötzlich verstummte und daß Schatten über seine Stirn zogen, wie wenn Wolken vor die Sonne treten.
Maja war zu sehr an seinen Ernst gewöhnt, als

daß sie ihn besonders beargwöhnt hätte. Erich war ja so lieb und gut zu ihr. Und sie war mit so wenigem zufrieden!
Dierzehn Tage vor Weihnachten kam Thronbjem, wie sehr häufig, zum Mittagessen. Da traf er außer Maja und ihren Eltern noch einen schlanken, jungen Mann mit starkem, braunem Schnurrbart im Wohnzimmer.
Maja floh ihm sofort entgegen und hing sich an seinen Arm.
„Erich — — Erich, sieh nur, wer gekommen ist!“ Und sie führte ihn zu dem jungen Manne, der ihnen entgegenkam. Nun fiel Thronbjem die Ähnlichkeit auf.
„Ab — — sicher dein Bruder?“
„Zunächst“ erwiderte dieser, „meine Hand, lieber Schwager. Ich hoffe, wir werden gute Freunde werden.“
„Ich zweifle nicht daran.“
Man setzte sich und die Unterhaltung glitt beider hin und her. Walter und Erich hatten sich bereits angefreundet. Nach dem Essen blieb man noch bei einer kleinen Bowle beisammen, die Maja zu Ehren des Bruders gebrannt hatte. Sie kannte seine kleinen Schwächen.
Doktor Walter Lichten war Privatdozent für Literatur und Kunstgeschichte an der Universität Berlin. Er hatte nun seine Vorlesungen geschlossen und war gekommen, seine Familie zu besuchen und Majas Bräutigam kennen zu lernen.
(Fortsetzung folgt.)



Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Wettbewerbe für Kleinbürgerliche Wohnräume und für heimische ländliche Bauweise in Württemberg.

Die eingegangenen Arbeiten sind, in einer kleinen Ausstellung für Kleinwohnungsweisen zusammengefasst, vom 10. Oktober d. J. bis gegen Ende November d. J. im Ausstellungsgebäude den Zentralstelle gegenüber dem Landesgewerbemuseum zur allgemeiner Besichtigung unentgeltlich ausgestellt.

Stuttgart, den 29. September 1913. W o s t h a f.

A. gem. Oberamt in Schulsachen Neuenbürg. An die Ortschulräte.

Seine Königliche Majestät haben vermöge Allerhöchster Entschliessung vom 3. Oktober 1913 den Oberamtsarzt Dr. Härlin in Neuenbürg als vollbesoldeten Oberamtsarzt für den zusammengefügten Oberamtsbezirk Calw-Neuenbürg angestellt.

Oberamtsarzt Dr. Härlin wird seinen bisherigen Dienstort in Neuenbürg beibehalten.

Die Ortschulräte werden hievon höherem Auftrag zufolge in Kenntnis gesetzt.

Den 18. Oktober 1913.

Oberamtmann Bezirkschulinspektor
Ziegele. Baumann.

A. Oberamt Neuenbürg. Brandmeldedienst.

Seit kurzem besteht telefonische Nachtverbindung zwischen der Unfallmeldestelle der Oberamtsstadt einerseits und den Wohnungen des Oberamtmanns, des Amtmanns, des Bezirksfeuerlöschinspektors, des Landjägerstationskommandanten und einiger hiesiger Kraftwagenbesitzer andererseits. Hierdurch ist raschestes Erscheinen der genannten Beamten bei Nachtbrandfällen in den Bezirksorten ermöglicht unter der Voraussetzung, daß die Ortsvorsteher die ihnen obliegende Brandmeldung an die hiesige Unfallmeldestelle, sei es selbst oder durch Vermittlung einer zuverlässigen dritten Person, jeweils ohne jeden Verzug erstatten.

Die Herren Ortsvorsteher der Bezirksorte werden angewiesen, eintretendenfalls hienach zu verfahren.

Den 17. Oktober 1913. Oberamtmann Ziegele.

A. Oberamt Neuenbürg. Nachreichung eichpflichtiger Meßgeräte.

Den Ortspolizeibehörden derjenigen Gemeinden, in welchen die Nachreichung im Jahr 1914 stattfinden soll, werden die Formulare zu den Verzeichnissen der Besitzer nachreichspflichtiger Meßgeräte (§ 35 der Eichverordnung, Reg. Bl. 1912, S. 139) demnächst durch das Kgl. Eichamt Calw zugesandt werden. Die Termine zur Anlegung der Verzeichnisse müßten diesmal mit Rücksicht auf die rechtzeitige Fertigstellung des Geschäftsplans für die Nachreichung vorgezogen werden. Die Ortspolizeibehörden werden demgemäß beauftragt, die Verzeichnisse sogleich anzulegen und bis spätestens 1. Dezember dem Eichamt zurückzusenden. Bei der Anlegung der Verzeichnisse sind die auf der letzten Seite gegebenen Belehrungen über die nachreichspflichtigen Meßgeräte genau zu beachten.

Den 17. Oktober 1913. Oberamtmann Ziegele.

Holz-Versteigerung

des Forstamts Mittelberg (Ettlingen).

Am Dienstag den 4. November, 10 Uhr vormittags, in der Marzeller Mühle aus den Distrikten Mittelberg, Großlosterwald, Oberlosterwald, Unterwald und Tannwald:

46 Baustangen, 290 Hagstangen, 430 Baumpfähle, 300 Hopfenstangen, 33 Ster Buchenes, 90 Ster tanneses Scheit- und Prägelnholz und 19 Lose Schlagraum in den Abteilungen 9, 10, 17, 35, 76 und 77.

Neuenbürg.

Die Fortbildungsschule der Töchter

beginnt Donnerstag den 23. Oktober.

Gesellig verpflichtet zu deren Besuch sind sämtliche in hiesigem Orte wohnende Mädchen von 14—16 Jahren, also auch die hier in Dienst getretenen, sowie die tagsüber auswärts beschäftigten, soweit sie nicht einen amtsgültigen Ausweis über den Besuch einer Erbschule beibringen können.

Der Unterricht wird nach Beschluß des Ortschulrats Dienstags und Donnerstags, je nachmittags 3—5 Uhr — mit Beschränkung auf das Winterhalbjahr — im Lokal des 7. Schuljahrs erteilt, wo sich die Pflichten kommenden Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, erstmals pünktlich einzufinden haben.

Den 20. Oktober 1913.

Schulvorstand:
Oberlehrer Bollmer.

Forstbezirk Herrenalb.

Stammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufsteich aus Staatswald Naugenkopf, Sand, Naugensteig, Langjörgenteich, Falkenstein, Ob. Heidenrücke der Gut Bernbach; Marienberg, Erlengrund der Gut Marienberg; Steinader, Ob. Döbelberg der Gut Rotensol; Schindelobere, Reppelerskloggfäll, Kottannenbusch der Gut Gaistal; Faiswäldleslopf, Ob. Spyrfighalde der Gut Herrenalb und Schidholz der Gut Bernbach, Marienberg und Gaistal:

2811 St. Langholz mit 343 Fm. I. Kl., 288 Fm. II. Kl., 358 III. Kl., 276 IV. Kl., 281 V. Kl., 198 VI. Kl.;

518 Stück Sägholz mit 262 Fm. I. Kl., 160 II. Kl., 33 III. Kl.

Das Ausschuhholz ist zum vollen Taxpreis berechnet.

Die bedingungslosen Offerten auf die einzelnen Lose, ausgedrückt in ganzen und Zehntelprozenten der Taxpreise, wollen unterschrieben und verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ bis spätestens

Donnerstag den 30. Okt. d. J., vormittags 10 Uhr,

beim Forstamt Herrenalb eingereicht werden, um welche Zeit die Eröffnung der Offerten stattfindet, der die Bietenden anwohnen können. Bodverzeichnisse und Offertformulare vom Forstamt erhältlich.

Forstamt Liebenzell. Wegbau-Afford.

Die Arbeiten zur Herstellung eines 270 m langen Holzabfuhrwegs im Staatswald Steinberg mit einer Vorausschlagssumme von 1500 M sind unter Zugrundlegung der hierfür bestehenden gedruckten Bedingungen zu vergeben. Liebhaber wollen ihre Angebote in Prozenten der Ueberschlagspreise bis

Samstag den 25. Oktober, vormittags 9 Uhr,

beim Forstamt, wo Kostenvoranschlag und Bedingungen eingesehen werden können, einreichen.

A. Forstamt Liebenzell. Verpachtung landwirtschaftlicher Grundstücke.

Am Samstag den 25. Oktober, vormittags 10 Uhr,

werden in der „Linde“ in Liebenzell auf weitere 12 Jahre von Martini 1913 ab verpachtet:

1) auf Markung Dießelsberg: Parz. Nr. 177 „Steinader“ mit 0,3776 ha Acker,

Parz. Nr. 285 a „Hausgärten“ mit 0,3188 ha Wiese;

2) auf Markung Möttingen: Parz. Nr. 1476/1478 in 3 Losen in der „Späthe“ mit 0,8809 ha Wiese,

Parz. Nr. 1489 „Hochholz“ in 6 Losen mit 2,2046 ha Wiese;

3) auf Markung Liebenzell: Parz. Nr. 362 im „Längenbach“ mit 0,1179 ha Wiese;

Parz. Nr. 709 im „Dießelsfeld“ brim Kaffeehof mit 0,3354 ha Wiese.

Max Kull

Kauptlehen

Anno Kull

geb. Koopmann

Vermählte

Manheim

Rheinwillenstr. 2

Herrenalb

Villa Kull

Oktober 1913.

Tafel-Aepfel

schöne große rotbackige,

per Ztr. Mk. 12.50

Probe-Säcke per 50 Pfd. zu Mk. 6.25

versendet

Philipp Luger, Brötzingen.

3. Große Oberlinger

Münster-Bau

Geld-Lotterie

Ziehung am 11. u. 12. Novbr. 1913.

4289 Geldgewinne Mark:

155000

60000

20000

10000

etc. etc. etc.

Lose à 3 Mk. 10 Lose 28 Mk.

Porto und Liste 30 Pfg extra

empfiehlt die Generalagentur

Eberhard Fetzer, Stuttgart

Friedrichstraße 56.

Gras-Verkauf.

Donnerstag den 23. Okt.,

morgens 8 Uhr,

verkaufen wir den dritten

Schnitt unserer „Großen

Wiese“ in halben Morgen im

Aufstreich gegen Barzahlung am

Platz.

Kunstmühle Neuenbürg.

Tafel-Obst

feine Aepfel u. Birnen

in Körben von 30 Pfund ab

pro Ztr. M. 16.— bis 18.—

liefert

Julius Manz,

:: Baumschule ::

Pforzheim.

Besichtigen Sie meine Lagerhalle.



NICHT HUSTEN

Schützen Sie sich vor Husten

Flehen, Katarh durch

Werberrhöhlenentzündung

in allen Apotheken u. Drogerien

erhältlich Originalschreibweise

Niederlagen in Neuenbürg: Apo-

theke von H. Bozenhardt; in

Herrenalb: Apotheke von W.

Tränker; in Höfen: Drogerie

von Alb. Stegmaier.

Gesang- u. Gebetbücher

empfiehlt die

G. Meck'sche Buchdruckerei.

Rechnungsformulare

für Geschäftskente

halte stets in den verschiedensten

Formaten vorrätig. Die Aus-

führung mit Firmendruck wird

rasch u. billig besorgt.

G. Meck'sche Buchdruckerei.

Flechten

alles u. trockene Schuppen-

flechte, Bartflechte, skroph.

Ekzema, Hautausschläge

offene Füße

Reinwaschen, Aderbeine, böse

Finger, alte Wunden sind oft

sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf

Heilung hoffte, versuche noch

die bewährte u. erzielt. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandteil.

Dose Mk. 1.15 u. 2.25.

Man achte auf den Namen

Rino und Firma

H. Schaubert & Co., Weisbühl-Strasse

in haben in allen Apotheken.

Druck und Verlag der G. Meck'schen Buchdruckerei des Anstalters (Inhaber G. Conrad) in Neuenbürg.

